

Kurzfassung

Dr. Peter Zenker



Zwangsarbeit in Siegburg

Zwangsarbeit in Siegburg während der NS-Zeit ist eines der dunkelsten Kapitel der Stadtgeschichte. Erst mit der Diskussion um die Entschädigung der Zwangsarbeiter rückte das Schicksal der Menschen, die zwischen 1939-1945 gegen ihren Willen in Siegburg zum Arbeitseinsatz gezwungen wurden, in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zurück. Entwurzelte, wehrlose Menschen mussten wider ihren Willen einen Teil ihres Lebens fern ihrer Heimat unter erniedrigenden Bedingungen Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft in Siegburg leisten. Hiesige Einrichtungen, Firmen und Gesellschaften zogen schändlich Profit aus dem NS-Regime.

In der im November 2005 von Dr. Peter Zenker, Siegburg vorgelegten Untersuchung wird erstmals für seine Heimatstadt das Thema Zwangsarbeit in Gänze aufgearbeitet. In den Jahren von 1939 bis 1945 waren in größeren Siegburger Firmen 3048 Zwangsarbeiter eingesetzt.

Dazu gab es 57 kleinere Betriebe, Gesellschaften, Einrichtungen und die Stadtverwaltung selbst, die Zwangsarbeiter benutzten. Über das Arbeitsamt wurde der Bedarf abgerufen. Die Zwangsarbeiter waren Verschiebemasse, Sklaverei in der Neuzeit. Damit es bei dem „fremdvölkischen Arbeitseinsatz“, wie es die NS-Chargen nannten, nicht zur „Verunreinigung deutschen Blutes“ kam, mussten die Zwangsarbeiter von der Siegburger Bevölkerung getrennt werden. Sie wurden deshalb in Zwangsarbeiterlager verbracht. In Siegburg gab es 19 dieser Lager, darunter zwei Lager für russische und polnische Frauen.

Eine besondere Funktion hatte das Gefängnis/Zuchthaus in Siegburg. Hier waren gleichzeitig teils über 2300 ausländische Staatsbürger inhaftiert. Insgesamt wurden über die Nazizeit hier 3216 Menschen als Zwangsarbeiter weggesperrt. Aus den Gefängnis- und Zuchthausinsassen wurden Arbeitsgruppen, sog. Arbeitskommandos von bis zu 500 Mann gebildet und Firmen in und um Siegburg zur Verfügung gestellt. Es gab 17 Arbeitskommandos. Diese wurden meist in Lagern auf den Firmengeländen untergebracht.

Wegen Unterernährung, der schlechten hygienischen Verhältnisse und der fehlenden Medizin waren Erkrankung und Tod unter den Zwangsarbeitern sehr hoch. Auf dem Nordfriedhof in Siegburg wurden 401 von ihnen beerdigt. Die meisten der in Siegburg gestorbenen Zwangsarbeiter wurden nach dem Krieg in ihre Heimat zur letzten Ruhe überführt.

Verschiedene Orte in der Stadt, dort wo einmal Zwangsarbeiterlager standen, rufen heute die grausame Zeit immer wieder mahnend in Erinnerung. Auf dem Nordfriedhof sind für die in Siegburg gestorbenen und hier gebliebenen toten Zwangsarbeiter zwei Gräberfelder mit Ehrenmalen errichtet. Eine Gedenkstätte findet sich an der Uhlrat-herstrasse - B/56.

Mit den Zwangsarbeitern in Siegburg tut sich die ganze Schizophrenie des Krieges auf: Deutsche wurden aus ihrer Heimat abgezogen, um in den Nachbarländern zu töten und zu zerstören. Gleichzeitig werden Menschen aus den Nachbarländern nach Deutschland zwangsevakuert, um hier Aufbauarbeit zu leisten.

Siegburg, den 16.11.2005

(Gesamtbericht unter: www.peter-zenker.de)